

Unter den glorreichen Zeugnissen, welche im Laufe seines thatenreichen Lebens dem verewigten Kaiser Friedrich ausgestellt worden sind, ist wohl das schönste das Dankschreiben, welches sein Vater, Kaiser Wilhelm, an ihn richtete, als er am 5. Dezember 1878 die Regierung wieder übernahm, in welcher ihn sein Sohn „mit voller Hingebung und mit sorgsamer Beachtung seiner Grundsätze erfolgreich vertreten“ hatte. Diese Vertretung ist ein durchaus würdiges Seitenstück zu derjenigen, welche Kaiser Wilhelm als Prinzregent in der Zeit von 1857 bis 1858 geübt hatte. Sie war dem gereiften, in selbständigen, und wie es in der Natur der Sache liegt, von den Anschauungen des Vaters mehrfach abweichenden Überzeugungen feststehenden Manne nur durch seine fromme, kindliche Liebe möglich und durch die volle innere Anerkennung der hohen Verdienste seines Vaters, in dem er stets auch seinen Kaiser sah.

Übrigens fällt in die Zeit der Regentschaft die Eröffnung des weltberühmten Berliner Kongresses von 1878.

Friedrich III. gelangte erst in einer Zeit auf den Thron, wo seine Kräfte nach Gottes Ratschluß bereits durch ein langes schweres Siechtum gebrochen waren. Aber er raffte sich vom Krankenbette auf und eilte trotz der gefahrdrohenden Winterkälte aus dem fernen Süden in die Heimat, übernahm die Regierung und arbeitete unter unsäglichen körperlichen Schmerzen und bangenden Sorgen mit peinlicher Pflichttreue in der Hoffnung, daß er wenigstens noch einige seiner wohlüberdachten Pläne zum Wohle des Vaterlandes würde ausführen können. Sein lebelang war sein Ziel gewesen, demaleinst als Herrscher dem Vaterlande und der Menschheit zu dienen; und als nun die Zeit der Erfüllung gekommen zu sein schien, da konnte die Welt nur eins noch von ihm lernen, was freilich das Schwerste ist: die Entsagung und Ergebung in den Willen Gottes, oder wie seine eigenen rührenden Worte lauteten, — leiden, ohne zu klagen.

Die Kürze seiner Regierung und das schnelle Sinken seiner Kräfte vergönnten ihm nicht, wichtige Maßregeln zur Durchführung zu bringen. Aber im ganzen genommen, war ihm doch ein reiches Leben beschieden, reich an Eindrücken und Erfahrungen und reich an Wirksamkeit und an Segen. Niemals vor ihm hat ein preussischer Kronprinz auch nur annäherungsweise